



17. Juni 2026

Schriftliche Anfrage

von Nina Eggenschwiler (SP),
Camille Roseau (SP)
und Daria Perez Sanchez-Di Concilio (SP)

Vor wenigen Tagen wurde in der Schweiz bereits der zwölfte Femizid des Jahres 2026 verübt¹. Diese Tötungsdelikte stellen die extremste Form geschlechtsspezifischer Gewalt dar und verdeutlichen die Dringlichkeit wirksamer Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen.

Seit dem 1. Mai 2026 ist die Opferhilfe schweizweit über die nationale Telefonnummer 142 erreichbar. Die kostenlose Hotline bietet Betroffenen von Gewalt sowie deren Angehörigen rund um die Uhr niederschwellige, vertrauliche Beratung und Unterstützung. Geschulte Fachpersonen informieren über Handlungsmöglichkeiten und vermitteln bei Bedarf an zuständige Fachstellen. Gemäss Medienberichten wird das Angebot stark genutzt, insbesondere von Finta- und queeren Personen.

Parallel dazu führt der Bund eine nationale Kampagne gegen häusliche, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt durch². Die Kampagne sensibilisiert für diverse Formen von Gewalt wie Herabsetzung, Kontrolle, Isolation oder Machtmissbrauch, ermutigt Betroffene und ihr Umfeld, über Gewalt zu sprechen, und macht auf bestehende Hilfsangebote aufmerksam.

Angesichts der in der ganzen Schweiz anhaltend hohen Zahl von Gewaltdelikten, häuslicher Gewalt und Femiziden stellt sich die Frage, wie die Stadt Zürich diesem Problem begegnet.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Anzeigen bzw. polizeilich registrierte Fälle von Gewalt werden gegenüber FINTA- und LGBTIQ-Personen in der Stadt Zürich jährlich erfasst? Spezifisch in den Bereichen häusliche und partnerschaftliche Gewalt, allgemein körperliche Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie weitere geschlechtsspezifische Gewaltformen?
2. Wie beurteilt der Stadtrat die nationale Kampagne gegen häusliche, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt?
3. Welche Massnahmen wurden und werden in Zürich getroffen, um die nationale Kampagne und die neue Opferhilfe-Nummer 142 bekannt zu machen und deren Botschaften zu verbreiten? Wie nutzt der Stadtrat Angebote des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung EBG, um die Kampagne bekannt zu machen?

¹ Website Stop Femizid – [Link](#) (Stand 15.6.2026)

² Nationale Kampagne «Gleichstellung verhindert Gewalt» - [Link](#)

4. Wie werden sämtliche aktuellen Sensibilisierungskampagnen in der Öffentlichkeit sowie im Internetauftritt (Webseite, Social Media, etc.) der Stadt Zürich angepasst an die Neuerungen, beziehungsweise mit der Nummer 142 ergänzt?
5. An welchen öffentlichen Orten plant die Stadt, die Nummer zusätzlich bekannt zu machen werden, zum Beispiel an Schulen, Spitälern, in Badeanstalten und Ähnlichen (analog Kampagne «Zürich schaut hin»)?
6. Sind Kampagnen in den sozialen Medien wie zum Beispiel dem Insta-Account der Stadt Zürich geplant, und wenn ja mit welchem Zeithorizont?
7. Plant die Stadt Zürich, periodisch die Zahlen der eingegangenen Anrufe auf die Nummer 142 zu erfassen und zu analysieren? Falls nein, weshalb nicht, und falls ja, in welchem Rahmen und nach welchen Kriterien?

C. Roseau

D. P.

NEHAMMILIKY